

CHRISTIAN
DÜRNBURGER

EINE NEUE
ETHIK **FÜR DAS**
LAND

Kennen Sie...?

Kristi McCluer

Keine professionelle
Fotografin, aber eventuell...

... hat sie „zufällig“ die
perfekte Metapher unserer
Zeit als Foto festgehalten.

Waldbrand + Golfspiel

Absurde Gleichzeitigkeit

Katastrophe

Alles brennt.

Jeder weiß:
„Irgendetwas
muss sich
ändern.“

Luxus &
Normalität

Aber wir
kommen
nicht ins
Handeln.

Jeder denkt:
„Aber
hoffentlich
nicht ich.“

Umweltzerstörung – ein Evergreen?

Also
alles wie
immer?

„Wir vergiften die Flüsse und die Grundbestandteile der Natur; und wir verderben selbst das, was unsere Lebensgrundlage ist.“

Plinius der Ältere

... schreibt im Jahr 77 n. Chr. über das antike römische Reich:

"Ganze Wälder wurden niedergebrannt um der Jagd willen (...). Metalle wurden in verschwenderischer Weise ausgehoben um zu härten und zu schmieden (...). Über uns verdunkelte Rauch das Licht des Himmels; unter uns wurden die Reichtümer der Erde vollständig erschöpft."

Liú Ān

... schreibt im 2. vorchristlichen Jahrhundert in China:

Willkommen im Zeitalter des Anthropozäns

1

2023
8 Milliarden Menschen

1800
1 Milliarde Menschen

Jahr 0
Ca. 200 Millionen
Menschen

* Ungefähr wie Nigeria heute

2

Wir greifen durch Technik/Konsum/etc. (intendiert wie auch nicht-intendiert) so tief in die Umwelt ein, dass diese Veränderungen **GLOBAL** und **GEOLOGISCH** nachweisbar sind.

(Crutzen 2011)

Wir verändern den Planeten
– und zwar „nachhaltig“.

Eine neue Zeit... braucht eine neue Ethik

In der bisherigen Menschheitsgeschichte „konnten“ wir die Umwelt aufgrund des geringeren technischen Potentials wie auch wegen der geringeren Anzahl an Menschen „bloß“ lokal und zeitlich begrenzt „zerstören“.

Hans Jonas

„So sehr er [der Mensch früherer Zeit] auch die Erde Jahr um Jahr mit seinem Pfluge plagt – sie ist alterslos und unermüdbar.“

Das ändert sich spätestens im 20. Jahrhundert.

Eine neue Ethik

2500 Jahre
Ethik

=

Wie soll ich mit meinen
Mitmenschen umgehen?

Ethik im
technologischen
Zeitalter

=

... weiß auch um unsere
Verantwortung für **ZUKÜNFTIG**
lebende Menschen.

Hans Jonas

Ökologischer Imperativ:
„Handle so, dass die Wirkungen
deiner Handlung verträglich sind
mit der Permanenz echten
menschlichen Lebens auf
Erden.“

Nachhaltigkeit

Ethische Fundierung der
Nachhaltigkeit

Glaubenssatz

(1) Es SOLL auch zukünftig
Menschen auf diesem
Planeten geben, die ein
gutes und gelingendes
Leben führen können.



Die Menschheit als
„Krebsgeschwür
des Planeten“

(2) Wir tragen Verantwortung
für zukünftiges Leben auf
diesem Planeten.

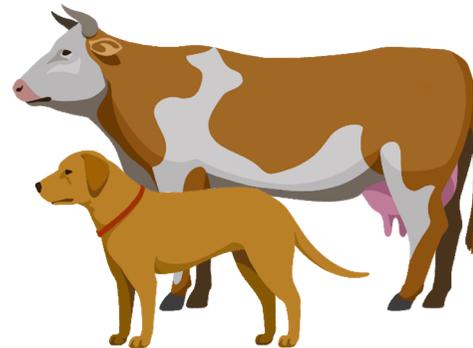
Wen muss ich moralisch berücksichtigen?

Jeden Menschen =
vernunftbegabtes Lebewesen



Anthropozentrische
Ethik

Jedes leidensfähige Wesen =
also auch Tiere



Pathozentrische
Ethik

Jedes Lebewesen =
also auch Pflanzen



Biozentrische
Ethik

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Albert Schweitzer

Jedem Leben ist mit „Ehrfurcht“ zu begegnen.

Beispiel: „Würde der Kreatur“ betrifft in der Schweizer Gesetzgebung explizit auch pflanzliches Leben.

Mit dem ökologischen
„Turn“...

... wenden sich die ethischen
Debatten verstärkt
„dem Land“ zu.

Der ländliche Raum gewinnt an Bedeutung



Jahr
2009

46% Zustimmung

„Der ländliche Raum ist
für unsere Zukunft sehr
wichtig.“



Jahr
2022

60% Zustimmung

Brennpunkt: Land

Land = Natur/Umwelt

Naherholung

Lebensraum für Tiere

Energiewende

Tourismus

Identität einer
Region/eines Landes

Land = Ort der
Lebensmittelproduktion

Wer über ländlichen
Raum redet, redet immer
auch über
Landwirtschaft.

Die wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft?



| |  |  |  |
|--|---|---|---|
| 1 Sichere, gesunde, qualitative Nahrungsmittel | 50% | 48% | 46% |
| 2 Tierwohl | 29% | 32% | 34% |
| 3 Sichere Nahrungsmittelversorgung <i>innerhalb</i> der EU | 26% | 30% | 41% |
| 4 Umwelt- und Klimaschutz | 24% | 23% | 25% |
| 5 Vielfalt an hochwertigen Produkten | 22% | 27% | 17% |
| 6 Wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze im ländlichen Raum | 19% | 19% | 14% |
| 7 Das Leben auf dem Land allgemein verbessern | 19% | 15% | 14% |

Nach Jahrzehnten: „Effizienz!“
Nun: „Resilienz!“

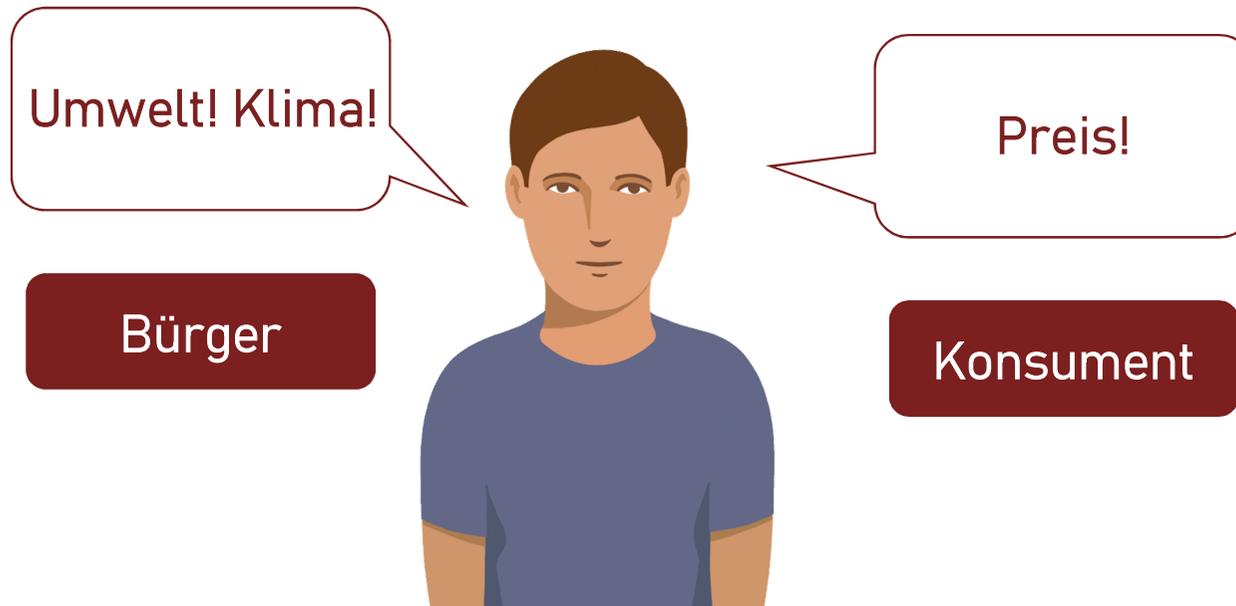
Special Eurobarometer: Februar/März 2022

Fußnote

All das von der
Landwirtschaft zu
erwarten...

... aber nicht dafür
bezahlen zu wollen,
ist... tricky.

Consumer-Citizen-Gap



Fußnote II

Es gibt auch schlecht
gemachte Umfragen.

„Worauf achten Sie
beim Einkauf?“

18% sagten „Auf den Preis.“

Wir dürfen Menschen nicht
zu plump fragen.
(Soziale Erwünschtheit)

Was zeigen die Antworten?



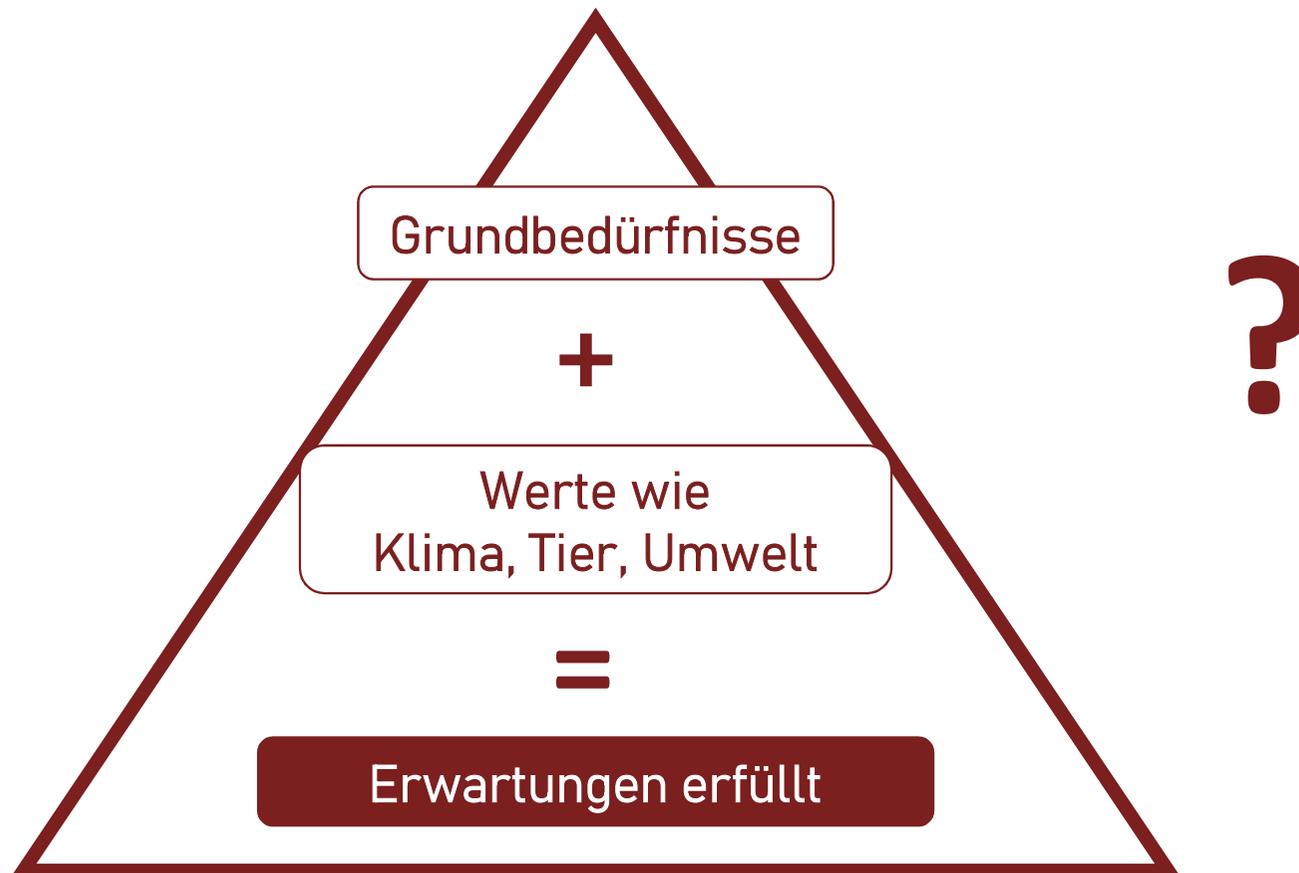
| |  |  |  |
|---|---|---|---|
| 1 Sichere, gesunde, qualitative Nahrungsmittel | 50% | 48% | 46% |
| 2 Tierwohl | 29% | 32% | 34% |
| 3 Sichere Nahrungsmittelversorgung <i>innerhalb</i> der EU | 26% | 30% | 41% |
| 4 Umwelt- und Klimaschutz | 24% | 23% | 25% |
| 5 <i>Vielfalt</i> an hochwertigen Produkten | 22% | 27% | 17% |
| 6 Wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze im ländlichen Raum | 19% | 19% | 14% |
| 7 Das Leben auf dem Land allgemein verbessern | 19% | 15% | 14% |

Special Eurobarometer: Februar/März 2022

Es zeigt sich:
Eine Vielfalt der Erwartungen

Von Landwirtschaft wird
mittlerweile mehr erwartet, als
„bloß“ Nahrungsmittel
bereitzustellen.

Eine simple Formel?



Gedankenexperiment

High-Tech-Bauernhof

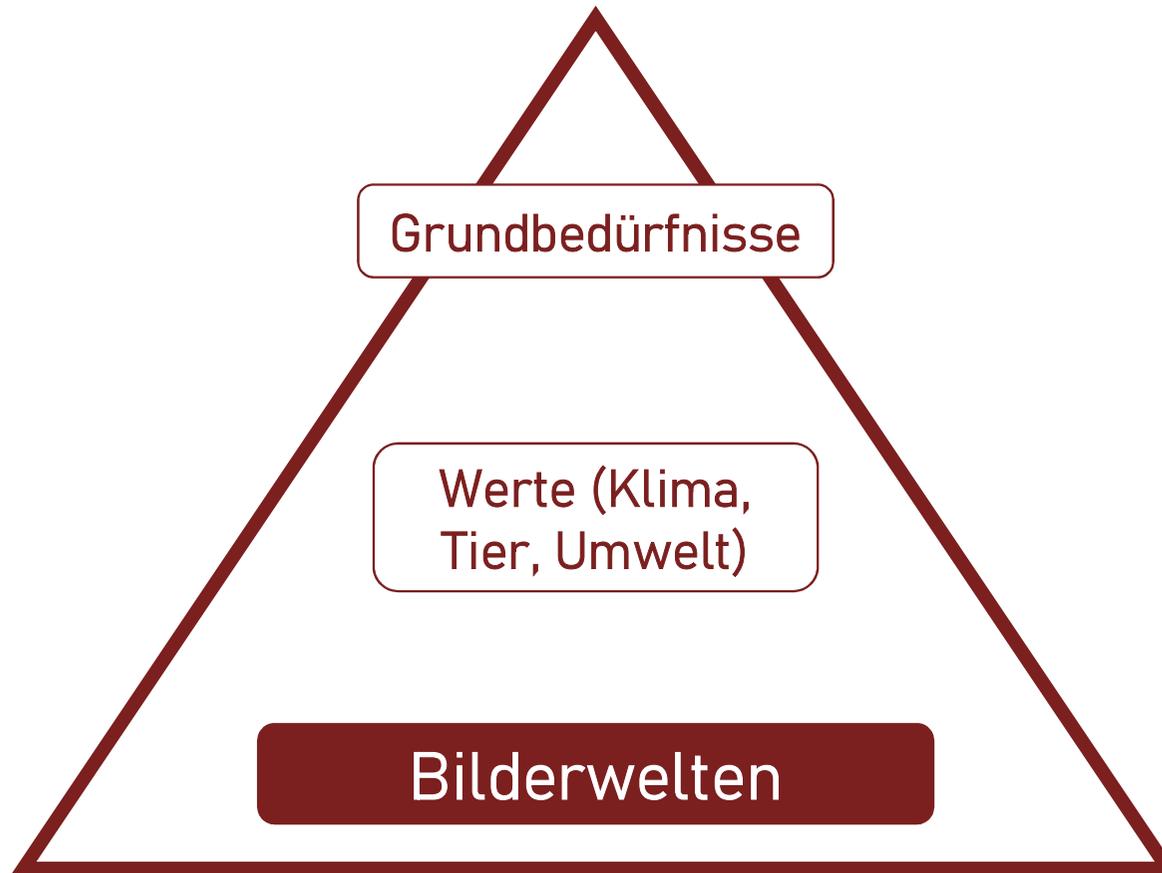
Stellen wir uns vor: Dieser Betrieb erfüllt die genannten gesellschaftlichen Erwartungen.

Produziert gesunde und unbedenkliche Produkte;
schafft und sichert Arbeitsplätze im ländlichen Raum;
weist gute Klimabilanz und hohe tierethische Standards auf.



Verlustgefühl

Gesellschaftliche Erwartungen



Ursprünglichkeit

Bäuerliches Leben steht für das einfache, ursprüngliche und wahre Leben in und mit der Natur.

"Romantisierung"
angesichts der Schattenseiten der
urbanen Zivilisation

Technik nur in Maßen...

„Wir haben die modernste
Melkanlage der Welt.“

Die Vorstellungswelten rund um
"ursprünglich",
"beschaulich",
"bäuerlich"
prägen die gesellschaftliche Beurteilung.

Ein großer, moderner Betrieb samt Digitalisierung
kann sich auf Tierwohl, Umwelt und Klima positiv
auswirken... aber widerspricht der "Ursprünglichkeit".

Gehen wir noch einmal einen Schritt zurück...

Land = Natur

Was ist für uns
eigentlich „Natur“?

Die Wälder sind aufgeforstet, die Flüsse begradigt, die Landschaften sind Kulturlandschaften, die Heim- und Nutztiere sind Resultat menschlicher Züchtung...

„Wohin man auch ‚in der Welt‘ kommt, der erkennende, bauende, wirtschaftende Verstand war immer schon da.“
Jürgen Mittelstraß

Grundsätzlich gilt...

Wie wir „Natur“
wahrnehmen...

... ist kulturell-historisch
variabel.

Beispiele

„Die Alpen“

Majestätisch

Erhaben

Schön

„Die Alpen“

Im Jahr 1592 kommen die klügsten Jesuitenbrüder ihrer Zeit zusammen, um eine Frage zu diskutieren:

Waren die Berge Teil der ursprünglichen Schöpfung?

17. Jahrhundert:
Hochgebirge als „Schutt
und Abfall, als
Auswüchse, als Warzen
auf dem Antlitz der Erde.“

Grundsätzlich gilt...

Wie wir „Natur“
wahrnehmen...

... ist kulturell-historisch
variabel.

Weiteres Beispiel

Natur in praktischer Dimension

Der Mensch ist für sein Überleben auf den Austausch mit Natur angewiesen, er muss ihr als tragender Urgrund und notwendiger Stoffwechseelpartner seine Nahrung abgewinnen.

Die Natur als fruchtbarer
Garten

oeconomia naturae

„Der Hauch der Winde zieht die Wolken
an, dass die Saaten von Regen
beträufelt werden, die Weinstöcke von
Reben, die Bäume von Obst
überschwellen.“

(Laktanz, De ira Dei 13, 100).

Die Natur als karges Feld
voller Disteln

natura lapsa

„So ist verflucht der Ackerboden
deinetwegen. Unter Mühsal wirst
du von ihm essen alle Tage deines
Lebens. Dornen und Disteln lässt
er dir wachsen und die Pflanzen
des Feldes musst du essen. Im
Schweiße deines Angesichts sollst
du dein Brot essen....“

(Genesis 3, 17-19)

Die Natur als fruchtbarer
Garten

Die Natur als karges Feld
voller Disteln

„Dass die Natur von sich
aus ein blühender Garten
sei, ist eine typische
Illusion derer, die nicht
im Garten arbeiten.“

Joachim Radkau

„Der Wald“

Naherholungsraum,
der einen Gegenpol
zur Hektik der Stadt
bietet.

Hier kann ich
aufatmen und mich
erholen.

Der „dunkle Wald“
als „Hort des
Unheimlichen“.

Ressource: Holz

Natur wurde in den vergangenen Jahrhunderten mehr und mehr „zur ‚bloß angeschauten‘ Natur, die im nicht-instrumentellen Zugang eine ganz spezifische, distinktiv hochwertige Erfahrung eröffnet.“

Ludwig Fischer

Wir erleben eine radikale Ästhetisierung der Mensch-Natur-Beziehung.

Mit ganz konkreten Konflikten

Aus einem
Workshop mit
Landwirt:innen

„Wenn ich heute als Bauer einen Baum fälle, kann ich zu 90% davon ausgehen, dass irgendein Wanderer oder E-Biker stehenbleibt und fragt, was ich da mache, ob ich das machen darf... oder ich werde gleich beschimpft.“

Ist das das Resultat, wenn
„die Stadt“ auf „das Land“ blickt?

Zurzeit die emotionalste
Kontroverse...

„Der Wolf“

„Endlich: Die Wölfe
kehren zurück.“

„Ein Fabelwesen.“

„Wohliger Schauer.“

„Der Wolf bedroht mich in
meiner Existenz!“

„Warum sind den
Menschen in der Stadt
meine Schafe egal?!“

„Die in der Stadt
entscheiden über unsere
Köpfe hinweg!“

These

Viele Menschen im ländlichen Raum fühlen sich „abgehängt“.

„Das ‚Abgehängtsein‘ geht dabei sowohl mit einem Gefühlskonglomerat aus Ängsten, Unzufriedenheit und Ohnmacht als auch mit einer Kritik am demokratischen System selbst einher.“

(Deppisch, Thünen Working Paper 119)

Niederlande: Bauer-Bürger-Bewegung BBB erzielt fulminanten Wahlsieg

Der ländliche Raum fühlt sich abgehängt... und begehrt auf?

„Die in der Stadt sind dem Land entfremdet... daher gründen wir eine eigene Partei.“

Hier gilt es jedoch immer auch die Gegenfrage zu stellen: Wer ist wem entfremdet? Hat „die Stadt“ eine Bringschuld beim Verständnis?

Wie bei allen Konflikten...

... gilt auch für Konflikte rund um den ländlichen Raum:

Man sollte nicht gleich nach einer
„Lösung“ suchen.

Zuerst gilt es, den
Konflikt zu *verstehen*.

Beispiel: Bioenergie

„Weizen verheizen!“

„Bioenergie verschärft
den Welthunger.“

Konflikte adäquat
beschreiben und
verstehen.

„Verkehr nimmt zu.“

„Pachtpreise steigen.“

„Seit der Bauer den
großen Traktor hat...“

Naive Vorstellung, die einer Welt voller Biofakte nicht gerecht wird.

Konservativ-passiv:
Man umzäunt und beschützt.

Der Philosoph Gernot Böhme schlug bereits 1989 vor, die im Umweltschutz noch immer dominante Vorstellung von „Natur als unberührte Wildnis“ bewusst durch die Konzeption von

„Natur als Garten“

zu ersetzen.

Anerkennung der kulturellen Durchwirkung der Natur.

Kultur und Natur stehen sich nicht unversöhnlich gegenüber.

Aktiv: Wo ein Garten, dort ein Gärtner – der sich für das Gedeihen verantwortlich fühlt und Hand anlegt.

Wer „Garten“ sagt, nimmt den Gestaltungsauftrag an.

„Die Natur als Garten mag ein zukunftssträchtiges Ideal sein, hält es doch den Gedanken fern, dass die Natur, wie sie ohne den Menschen ist, wünschenswerte Natur sein könnte, und trägt es doch auf der anderen Seite der Einsicht Rechnung, dass die Natur nicht auf den Menschen gewartet hat, und damit der Erfahrung, dass ihre Nutzung nicht eo ipso ihrer Vollendung dient.“

Gernot Böhme

Was tritt jedoch bei der Metapher „Garten“ in den Hintergrund?

Die angesprochenen Konflikte.

Es gibt nicht *einen* Gärtner – vielmehr leben wir in einer offenen, demokratischen Gesellschaft.

Mit unterschiedlichen Überzeugungen.

Mit unterschiedlichen Interessen.

Mit ungleich verteiltem Eigentum.

Es braucht einen permanenten Aushandlungsprozess auf Basis eingehender Reflexionen.

Und so verstehe ich Ihre Tagung...

Sie betreiben Ethik.

Ethik ist das strukturierte,
kritische Nachdenken über
Werte und Verantwortungen...

... und über Fragen, über
die es sich zu „streiten“
lohnt.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.

